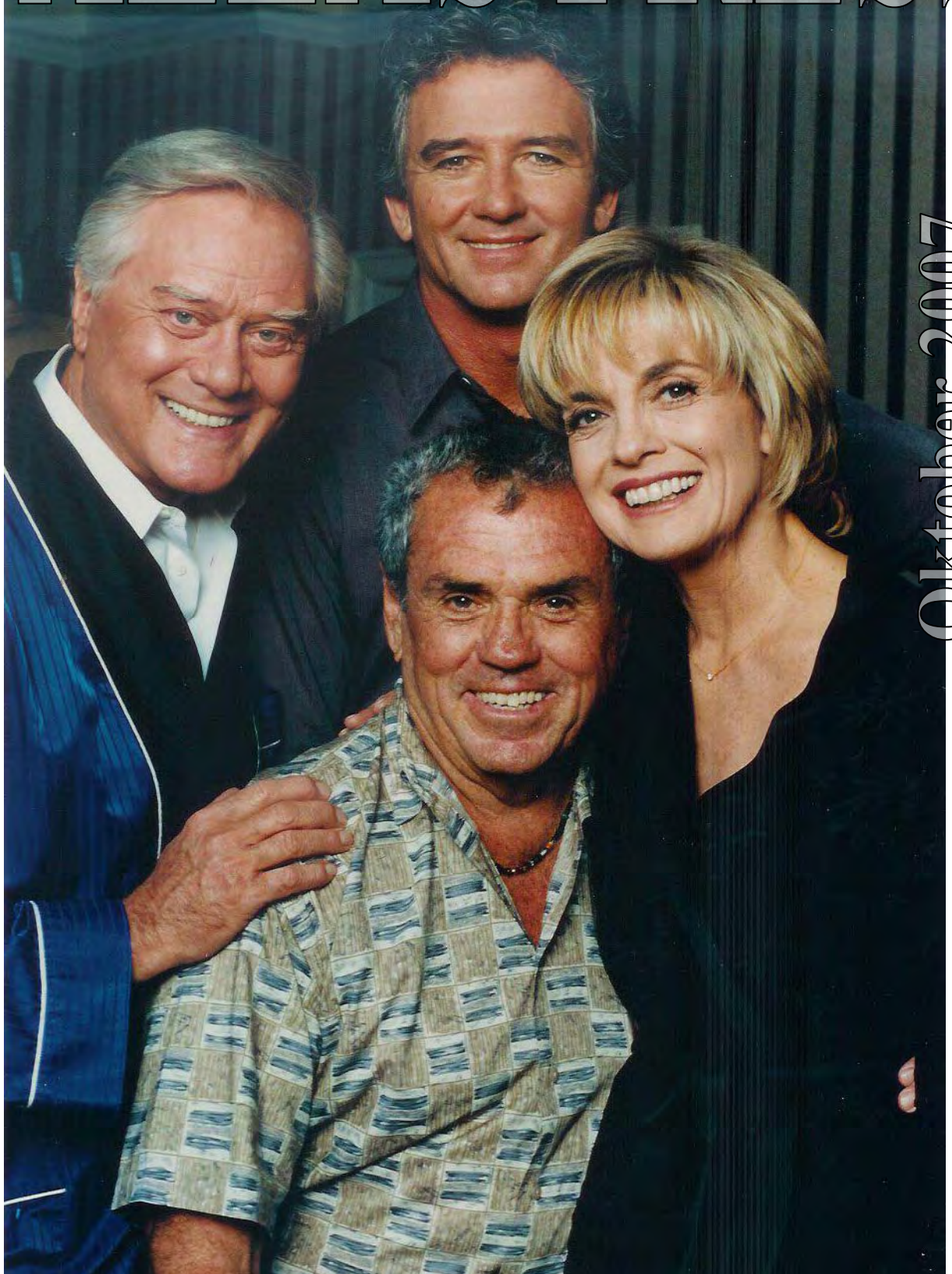


# DALLAS PRESS



Oktober 2007

DALLAS Fan Club Stuttgart 1991



# DALLAS PRESSES

*Herausgeber:* DALLAS Fan Club Stuttgart 1991  
Hohentwielstr. 75, 70199 Stuttgart

*Telefon:* 0711/62 007-222 (Club-Zentrale)  
0711/62 007-223 (Präsident)

*Telefax:* 0711/62 007-225

*eMail:* service@dfc-stuttgart.de  
*Internet:* www.dfc-stuttgart.de

*Erscheinungsdatum:* Oktober 2007  
*Erscheinungsweise:* halbjährlich

*Titelfoto:* Larry Hagman (J.R.), Patrick Duffy (Bobby)  
Linda Gray (Sue Ellen), Michael Preece (Regie)

## Das Präsidium des Dallas Fan Club Stuttgart 1991:



Thomas Plehwe  
-Präsident-

Sven Müller  
-Vize-Präsident-

Michael Kasper  
-Präsidiumsmitglied-

Michael Freitag  
-Präsidiumsmitglied-

# Larry Hagman – Saufen bis zum Tod

**Er verdankt sein Leben einem Organspender. Ein Interview über Alkohol, Ehekrisen und das Sterben**

Larry Hagman: "Wenn ich am Ende eines Drehtages Zuhause in Malibu war, zischte ich ein Dutzend Bier runter." ddp

US-Star Larry Hagman spielte 357 Folgen lang den Fiesling "J.R. Ewing" in der Kultserie "Dallas". Die Rolle seines Lebens. Über sich selbst sagt Hagman, er sei ein Mann, der sein Leben tausendprozentig auskostete und nichts, aber auch gar nichts bereut, wenn es morgen zu Ende ist. KURIER-Autor Jörg Bobsin traf Hagman auf seiner Ranch in Kalifornien.



**Sie verdanken einem Toten, dass Sie noch leben!**

Gott hab' ihn selig! Ich lebe mit der gesunden Leber eines Mannes aus Puerto Rico, der mit nur 33 Jahren bei einem tragischen Autounfall 1995 ums Leben kam! Seit damals hat sein Foto einen besonderen Platz auf der Konsole unter dem Spiegel in meinem Badezimmer, damit ich jeden Morgen beim Rasieren daran erinnert werde,

dass er mich vor dem sicheren Tod rettete. Die Operation dauerte 16 Stunden. Zweimal lag ich im Koma, wanderte schon hinüber ins Jenseits!

**Woher wissen Sie, wer Ihr Organspender war?**

Weil ich entsprechend nachforschen ließ, um den Hinterbliebenen persönlich dafür zu danken, dass ich leben durfte, sein Tod also einen gewissen Sinn hatte, wenn ich so sagen darf.

**Sie tranken viel?**

Ich soff. Bier, mexikanischen Agavenschnaps, Tequila, wieder Bier, und natürlich Champagner vom Feinsten. Wenn Sie wissen wollen, warum? Weil es mir schmeckte. Ich hatte ja früher auch oft LSD genommen und reichlich Kokain geschnupft! Beides hatte meiner Gesundheit nicht geschadet, ich wurde auch nicht süchtig. Deshalb nahm ich den Teufel Alkohol nicht sonderlich ernst!

**Sie waren berühmt, "Dallas" lief in mehr als 160 Ländern der Welt, Sie verdienten sich dumm und dämlich ...**

... Geld war bei uns gar kein Thema! Allein für französischen Champagner gab ich 5000 Euro im Monat aus und war vielleicht deshalb, weil es mir so gut ging, so blöd, zu glauben, mein Körper sei über alles erhaben, Alkohol - selbst in diesen unglaublichsten Mengen - mache ihm nichts aus. Ein folgenschwerer Irrtum.

## **Gab es wegen Ihrer Alkoholabhängigkeit Ehestreit?**

Maj versuchte, mir die Leviten zu lesen. Ich aber blieb stur und wollte nicht auf sie hören. So ging das 30 Jahre lang. Ein Lustspiel im Hause Hagman.

## **Wie endete das Theaterstück?**

Wie bei unseren anderen Ehekrächen auch: Maj lief beleidigt aus dem Zimmer, schimpfte mich mehrmals halblaut einen Idioten und weigerte sich bis zum Abendbrot, auch nur ein Wort mit mir zu reden. Aber sie liebt mich und war und ist daher immer bereit, mir zu vergeben und mein schlechtes Benehmen zu vergessen. Übrigens auch ohne kostspielige Geschenke!

## **Haben Sie Angst vor dem Tod?**

Seit ich zweimal klinisch tot war nicht mehr. Ich sehe der Tatsache des Sterbens sehr gelassen entgegen und machte im März 2004 mein Testament! Ein Stück meiner transplantierten Leber war abgestorben - ich musste mich erneut einer lebensgefährlichen Operation unterziehen, deren Ausgang ungewiss war.

## **Hatten Sie wieder angefangen, zu trinken?**

Heimlich ja! Ab und zu ein Bier und ein Glas Wein, aber nur in der Abgeschiedenheit meines Arbeitszimmers.

## **Sie sind unverbesserlich!**

Dasselbe sagte mein Arzt. Mein Schicksal sah so aus: Langsam zugrunde zu gehen, weil immer mehr Gewebe absterben würde, oder das Risiko der OP auf mich zu nehmen. Ich besprach alles in Ruhe mit meiner Frau...

## **... jetzt mussten Sie doch ihr gegenüber Farbe bekennen!**

Ich schwindelte ihr vor, das mit dem Absterben meiner Leber habe andere Gründe. Am Tag vor meiner Einlieferung ins Krankenhaus rief ich meine fünf Enkeltöchter nacheinander an, erkundigte mich nach ihrem Befinden und der Note für ihre letzte Klassenarbeit und verabschiedete mich dann von ihnen. Ich hatte Angst, ich würde die Operation diesmal nicht überleben.

## **Das ist jetzt drei Jahre her - haben Sie sich geändert?**

Wir haben gerade zu Mittag gegessen. Was trank ich?

## **Zwei Glas Weißwein.**

Beantwortet diese Tatsache Ihre Frage? Um es klar zu sagen: Nein, ich habe mich nur wenig geändert, wenn überhaupt.

## **Warum fordern Sie Ihr Schicksal immer wieder heraus?**

Vielleicht weil ich im Innern kein ernsthafter Mensch bin! Ich nehme alles mit Humor - das Leben, aber auch den Tod! Ich werde im September 76 Jahre alt und weiß, mir bleibt nicht mehr so viel Zeit. In meinem letzten

Willen habe ich übrigens genau beschrieben, was mit mir geschehen soll, wenn ich diese Welt verlasse.

### **Wir sind gespannt!**

Kennen Sie den Film "Blutiger Schnee"? Da wird ein Kerl in so eine Papierschnitzelmaschine geworfen! Seine Füße schauen noch heraus, weil er so groß ist. Ich möchte, dass man genau auf dieselbe Art aus meiner Leiche Hackfleisch macht.

### **Was sagt Ihre Frau dazu?**

May kennt mich ein halbes Jahrhundert und länger und weiß: Ich bin eben ein Verrückter! Das Larry-Hagman-Geschnetzelte soll von oben aus einem Flugzeug auf ein Stück Land gestreut werden. Danach Weizen- und Marihuana-Samen auf dieselbe Art. Zur Erntezeit wird aus dem Mischmasch ein riesiger Kuchen gebacken und zu meinem Geburtstag am 21. September serviert. Meine Gäste sollen dann drei Tage lang feiern, so wie ich mein ganzes verrücktes Leben 76 Jahre lang feierte.

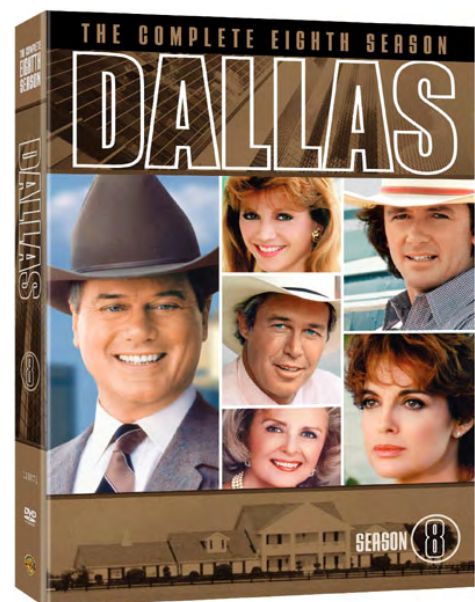
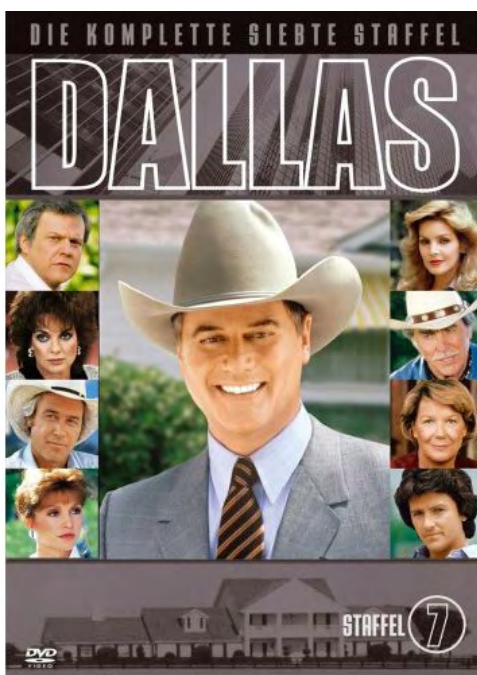
*Berliner Kurier, 26.08.2007*

---

## **DALLAS auf DVD**

Kürzlich ist die 7. Staffel der Kultserie auf DVD erschienen, womit die Hälfte aller Staffeln nun auf dem Markt ist.

Die Veröffentlichung der 8. Staffel wurde für den amerikanischen Markt bereits für Januar 2008 angekündigt. Die deutsche Version dürfte dann wieder einige Wochen später folgen.



## Larry Hagman zu Besuch in Leipzig

Es raschelt und tuschelt in Belantis. "Ist er das wirklich?" raunt es unter den Besuchern am Wegesrand. "Der Mann dort, im blauen Jeans-Anzug und dem cremefarbenen Stetson, ist das etwa..."



Larry Hagman, der einstige Bösewicht J.R. Ewing aus der Kultserie Dallas, schaute gestern an seinem letzten Ferientag im Vergnügungspark vorbei. "Wir waren zwei Wochen in Europa unterwegs", sagte der Schauspieler. "Ich liebe Ferienparks, und wollte mir den im Süden Leipzigs nicht entgehen lassen."

Parkleiter Volker Meyer hatte für den Ehrengast das große Begrüßungskommando aufgeföhren. Maskottchen Buddel und sechs blonde Damen mit weißen Cowboyhüten warteten am Schloss auf den Besuch aus Hollywood. Erste Station des Schauspielers war die neue Attraktion in Belantis: ein Wasser-Karussell mit lenkbaren Booten. Dort warteten Poseidon und seine Wassernixen auf das Ehepaar Hagman, um das Riesenspielzeug vor der offiziellen Eröffnung am Montag schon mal auszuprobieren.

Der Texaner stieg in ein eigenes Bötchen, seine aus Schweden stammende Ehefrau drehte die Runde ein Boot weiter in Begleitung Poseidons. Fontänen spritzten, das Wasserrauschen dämpfte einen "Wuhuu"-Ruf, Hagman ließ seinen Hut durch die Luft fliegen, und am Wegrand blitzten die Kameras. "Das war so toll", rief der 75-Jährige, als er wieder Land unter den Füßen hatte, und Maj Hagman stieg barfuß aus dem Boot. "Meine Füße sind ganz nass geworden", sagte sie lachend.



Weiter laufen brauchte sie nicht: Parkleiter Meyer wartete mit dem Elektro-Mobil auf das Paar. Nächste Station: die Achterbahn. "Eigentlich fährt Larry sehr gerne damit", verriet Anja Gettmann schmunzelnd. Sie ist die Gastgeberin der Hagmans und seit vielen Jahren mit ihnen befreundet. Aber in Belantis verzichtete der Schauspieler auf die Berg- und Talfahrt, und sah lieber vom Boden

aus den Gästen in den sausenden Wagen zu, immer bestaunt von den Gästen des Parks, und im Blitzlichtgewitter der Fotografen.

Heidemarie Mothes war die erste, die den Star um ein Autogramm bat. "Ich hab früher immer so gerne Dallas gesehen, da fand ich ihn ganz toll", schwärmte die Zwickauerin. Im Internet hatte sie vom illustren Besuch erfahren. Hagman malte freundlich seine Unterschrift aufs Papier und Mothes zog strahlend ihren Enkel Tom weiter.

Für Hagman endete der Belantis-Besuch nach rund zwei Stunden. Sein Besuch in Deutschland endet morgen. "Meine Frau und ich sind sehr traurig darüber, denn es hat uns hier so gut gefallen", sagt der Schauspieler. Doch das Ehepaar wollte nicht wegfliegen, ohne vorher noch einen Bummel durch die Messestadt zu unternehmen. Vor zwei Jahren sei er schon mal in Leipzig gewesen, und seitdem habe sich einiges verändert. Größter Höhepunkt dieser Reise war für den Schauspieler der Abstecher nach Dresden. "Das war wirklich einzigartig, so eine schöne Stadt", schwärmte der Mime.



Ganz losgelassen hat ihn seine Vergangenheit als J.R. nicht: Bevor Hagman nach Deutschland reiste, stand noch ein Treffen mit der Dallas-Familie in Frankreich an. Und ein Festival mit Country-Musik. Heute sitzen die Hagmans wieder im Flugzeug nach Los Angeles. "Aber wir kommen bald wieder", versprach Larry Hagman. Der amerikanische

Schauspieler soll den Belantis-Park Gerüchten zufolge aber auch aus einem anderen Grund besucht haben. Er plane, in einen Vergnügungspark zu investieren, das könne auch Belantis sein. Park-Sprecherin Andrea Fiedler wollte dies gegenüber LVZ-Online nicht bestätigen. "Natürlich gibt es vor so einem Besuch immer Gespräche und offensichtlich ist Herr Hagman grundsätzlich an Vergnügungsparks interessiert, aber ein konkretes Angebot gibt es nicht", so Fiedler.

*LVZ-Online, Freitag, 27. Juli 2007*

# DALLAS

Die vollständige und bebilderte Geschichte des Ewing-Clans  
von 1860 bis in die Gegenwart

Vorwort

## 1. DAS VERMÄCHTNIS

Die Southfork Ranch

## 2. DIE FAMILIE

Die Ewings aus Southfork

John Ross Ewing

Eleanor Ewing Farlow

Clayton Farlow

J.R. Ewing

Sue Ellen Shepard Ewing

John Ross Ewing III

Garrison

Valene Clements Ewing

Lucy Ann Ewing Cooper

Raymond Krebs

Donna Culver Krebs

Bobby James Ewing

Pamela Jean Barnes Ewing

**Christopher Shepard Ewing**

## 3. DAS IMPERIUM

Ewing-Oil und die unabhängigen Ölgesellschaften von Texas

## 4. DIE FAMILIENFEHDE

Die Familie Barnes

Willard Barnes

Rebecca Barnes Wentworth

Clifford Barnes



(Fortsetzung)

# Christopher Shepard Ewing

*«Bekanntgabe einer Adoptionsabsicht: An alle interessierten Personen.  
Männliches Kind, Alter sieben Monate. Ausgesetzt in Dallas, Texas, am 11. Dez.  
letzten Jahres.»*

Täglicher Gemeindebericht, 1982

**D**ieser bezaubernde, sanftmütige Junge wird in einer großen und chaotischen Familie aufwachsen, aber: er trägt den Namen *Ewing*. Christopher wurde am 18. August 1981 als Sohn von Kristin Shepard und Jeff Farraday in Los Angeles geboren. Seine Eltern starben, und so adoptierten Schwager und Schwägerin seiner Tante Sue Ellen, Pam und Bobby Ewing, die keine eigenen Kinder haben können, den kleinen Christopher an Sohnes statt.

Seine Adoptiveltern wurden 1983 geschieden. Christopher wohnt bei seiner Mutter in ihrem Haus in Dallas. Die Wochenenden verbringt er bei seinem Vater auf

der Southfork Ranch; dort wohnen auch seine Großmutter und sein Vetter John Ross.

Wenn er erwachsen ist, wird Christopher vielfacher Millionär sein. Sein Großvater Jock Ewing und auch seine Großmutter Rebecca Wentworth hinterließen ihm große Treuhandfonds. Außerdem sehen die Testamente seiner Eltern und seines Onkels vor, daß er eines Tages nennenswerte Aktienanteile an Ewing Oil, den Wentworth Industries und der Firma Wentworth Tool & Die erhalten wird.

Christopher wird immer bei seinem vollen Namen gerufen. Seine Lieblingskuscheltiere sind ein Teddybär und eine Giraffe.

*Der kleine Christopher verschläft den wichtigsten Augenblick seines Lebens:  
soeben haben Bobby und Pamela Ewing ihn adoptiert.*

3.

# DAS IMPERIUM

Ewing Oil und die unabhängigen  
Ölgesellschaften von Texas



*Porträt von John Ross «Jock» Ewing senior, dem Gründer von Ewing Oil. Das Gemälde hängt in der Firmenzentrale in Dallas.*

*«Vielleicht sind wir im Recht, vielleicht auch nicht, auf jeden Fall sind wir Ewings.  
Wir halten zusammen. Deshalb sind wir unschlagbar.»*

Eleanor Ewing, 1981

Wie der Turm der Republic Bank und die Reunion Towers ragt das Gebäude von Ewing Oil mit seinen fünfzig Stockwerken hoch zum Himmel über Dallas auf und bildet mit den anderen Wolkenkratzern eine imposante Skyline. Es ist die Zentrale von Ewing Oil, der im Familienbesitz befindlichen und auch von der Familie geleiteten mächtigen Gesellschaft. Die Büros der Geschäftsleitung befinden sich im obersten Stockwerk, wo Dallas den Ewings seit Jahrzehnten buchstäblich zu Füßen liegt.

Jock Ewing gründete Ewing Oil im Jahre 1930 und leitete die Firma bis 1977, als er den Vorsitz im Aufsichtsrat abgab. Er behielt jedoch seinen Posten als Vorsitzender des Verwaltungsrats. Die Jahre unter seiner Führung waren geprägt von solider Expansion, vor allem auf Jocks Spezialgebiet, der Ölförderung. Auf die beträchtlichen Erdgasressourcen der Gesellschaft war Jock zu Beginn beinahe zufällig gestoßen; er hatte frei nach dem Schema «warum das Land brach liegenlassen; falls wir kein Öl finden, nutzen wir es eben für etwas anderes», riesige Parzellen aufgekauft. Jocks Firma war ein Musterbeispiel für die Vorgehensweise der «unabhängigen» Gesellschaften, die die Zeiten überdauerte (vielen gelang dies nicht): die entscheidenden Faktoren waren weitsichtige Planung, ein Gespür für das Machbare, der Erwerb und die Erschließung neuer Felder, eine auf der Arbeitstechnik des Puritanismus basierende Geschäftsmoral (d. h., Wort und ein Händedruck galten mehr als alle Verträge) sowie eine fähige Schar treu ergebener Angestellter, die die gegebenen Anweisungen zuverlässig ausführten.

Auch heute noch gibt es eine Reihe von Ölgesellschaften wie Ewing Oil, die sich in Familienbesitz befinden und auch von der Familie geleitet werden, obwohl ihre Zahl sicherlich keinen Vergleich mit den frühen Zeiten des texanischen Ölbooms mehr aushält. Diese Firmen erreichen – obwohl sie Hunderte von Millionen, oft gar Milliarden umsetzen – nirgends

auch nur annähernd die Größe internationaler Konzerne wie Exxon oder Mobil mit ihren unvergleichlich größeren Umsätzen. Um sich auf dem Markt besser behaupten zu können, haben sich diese Gesellschaften zur «Independent Oilman's Association», einer Vereinigung unabhängiger Ölfirmen, zusammengeschlossen. Sie legen sich bei allen betreffenden Fragen intern auf eine gemeinsame Linie fest, um auf politischen und wirtschaftlichen Foren mit einer Stimme sprechen zu können.

Innerhalb der IOA gibt es wiederum Kartelle – Gruppen von Firmen, die besonders große Investitionen gemeinsam tätigen. Die Kartelle schränken den Wettbewerb innerhalb der IOA ein und ermöglichen es den kleinen Firmen, solch furchterregenden Ölgiganten wie Weststar Oil die Stirn zu bieten. Vor allem wird auf diese Weise das Risiko schwieriger und kostspieliger Vorhaben auf mehrere Firmen verteilt. Ein weiterer Vorteil eines solchen Kartells besteht darin, daß es die hervorragenden Fähigkeiten, den Scharfsinn und die Erfahrungen der einzelnen Firmenchefs bündelt. Da einzelne Unabhängige im Laufe der Generationen den Besitzer gewechselt haben, waren Kartelle vielen unerfahrenen Erben und ihrem Vermächtnis eine Stütze.

Jock Ewing gehörte zu den Gründungsmitgliedern eines der ersten und mächtigsten Kartelle der Branche, dem viele der an der Gründung beteiligten Firmen noch immer angehören. Die Gründungsurkunde des in Dallas ansässigen Kartells führt folgende Namen auf:

JEBSON AMES SEN. (VERSTORBEN), AMES OIL (wegen illegaler Aktivitäten von Jebsons Sohn, dem Aufsichtsratsvorsitzenden Jeb Ames, im Jahre 1980 aus dem Kartell ausgeschlossen)

PUNK ANDERSON, ANDERSON OIL (gehört immer noch zum Kartell; Punk ist Aufsichtsratsvorsitzender)

ANDY BRADLEY, BRADLEY OIL  
(gehört immer noch zum Kartell; Andy ist Aufsichtsratsvorsitzender)

JOHN ROSS EWING SEN. (VERSTORBEN),  
EWING OIL  
(gehört immer noch zum Kartell; Söhne: John Ross Ewing jun. und Bobby Ewing stehen dem Aufsichtsrat gemeinsam vor)

WILLIAM JOSEPH GARR SEN. (VERSTORBEN),  
GARR OIL  
(wegen illegaler Aktivitäten von Williams Sohn, Billie Joe jun., im Jahre 1980 aus dem Kartell ausgeschlossen)

MARTIN HURST (VERSTORBEN), HURST OIL  
(gehört dem Kartell immer noch als Stonehurst Oil an. Der Name wurde geändert, als Martin starb und seine Tochter den Namen ihres Mannes, Seth Stone, annahm. Nach Stones Tod im Jahre 1980 wurde Martins Tochter, Marilee Hurst Stone, Aufsichtsratsvorsitzende)

JORDAN LEE, LEE OIL  
(gehört immer noch zum Kartell; Jordan ist Aufsichtsratsvorsitzender)

WADE LUCE, LUCE OIL  
(gehört als Barnes Wentworth Oil immer noch zum Kartell; Luce verkaufte die Gesellschaft an Rebecca Wentworth; diese blieb Mitglied des Kartells. Nach ihrem Tod im Jahre 1983 wurde ihr Sohn Cliff Barnes Alleineigentümer und Aufsichtsratsvorsitzender)

LUCAS WADE (VERSTORBEN), WADE OIL  
(die Gesellschaft ging nach dem Tod von Lucas in Konkurs; ihre Aktiva wurde von den Banken versteigert).

Als Jock seine aktive Laufbahn bei Ewing Oil beendete, übergab er die Leitung der Firma seinem Sohn J. R., und die Firma fing an, sich zu verändern. Manche Leute sagen, der Wandel sei der Firma gut bekommen, andere behaupten das Gegenteil, aber eines ist sicher: Seit 1977 hat Ewing Oil eine der chaotischsten und explosivsten Phasen gemeinsamen Managements in der Geschichte der Ölindustrie durchstehen müssen.

Im Herbst 1978 wurde der jüngste Ewing-Sohn, Bobby, Mitglied der Geschäftsführung; in Dallas und Houston begannen die vielfältigsten Gerüchte zu kursieren. J. R. war Aufsichtsratsvorsitzender der Firma, das wußten alle, und viele meinten auch zu wissen, daß J. R. gar nicht glücklich über die Anwesenheit seines

*1978: J. R. und Bobby bei einer geschäftlichen Besprechung mit Jock in dessen Büro. Die Büros der leitenden Angestellten bei Ewing Oil sind komfortabel möbliert: in Krisenzeiten bleiben die Chefs oft über Nacht dort.*





*Das Verwaltungsgebäude von Ewing Oil überragt ganz Dallas.*

kleinen Bruders war, der nun seine Nase in gewisse Akten steckte und ihn aus seinem Reich vertreiben wollte. Diejenigen in der Branche, die in den vergangenen Jahren von Ewing Oil drangsaliert worden waren, freuten sich über die Aussicht auf interne Familienkräche, doch niemand freute sich mehr, als bekannt wurde, der Firmenjet der Ewings mit J. R. und Bobby an Bord sei auf dem Flug nach New Orleans in einem Gewitter abgestürzt, und die beiden seien vermutlich tot. Mit einem Jock Ewing an der Spitze, der sich gerade von einem Herzstillstand erholte, schien das Schicksal der Firma Ewing Oil mit ihren Hunderten von Beschäftigten an einem seidenen Faden zu hängen. (Jeder, der sich auch nur ein bißchen auskannte, wußte, daß Gary Ewing die Firma so gut leiten konnte wie eine Kuh Southfork.) Voller Erleichterung vernahm man schließlich in Dallas und Houston, daß J. R. seinen Bruder und den Piloten heil und gesund aus dem Wrack gezerzt, sie in Sicherheit gebracht und Signale für die Suchmannschaft abgefeuert hatte. Ende 1978 trat Bobby Ewing aus der Geschäftsleitung von Ewing Oil aus und gründete eine Tochterfirma, die Ewing Construction.

Das Jahr 1979 fing nicht gut an. J. R. schloß eines der

gewinnträchtigsten Inlandsgeschäfte seit Jahrzehnten ab, indem er sich das gesamte, erst kürzlich entdeckte Palo Seco-Ölfeld sicherte. Das gesamte Feld mit Ausnahme einer Parzelle, die dem Rancher Wally Kessel gehörte. Doch der Besitz dieser Parzelle war von entscheidender Bedeutung für die Gewinnaussichten des Projekts, denn sie lag mitten in dem vorgesehenen Bohrgelände. Und ausgerechnet sie wurde der Firma Ewing Oil von keinem anderen als Cliff Barnes und seinem Vater Digger, Jocks ehemaligem Partner und späterem Todfeind, vor der Nase weggeschnappt. Die Palo Seco-Felder warfen zwar noch immer Gewinn ab, doch daß Ewing Oil wegen dieser Parzelle Millionen verlor, weil die Erträge für die enormen Transportkosten für Bohrausrüstung und Rohöl draufgingen, war eine herbe Enttäuschung für die Firma und ihren Aufsichtsratsvorsitzenden.

Im Frühjahr 1979 erlitt ein weiteres Unglück die Firma. Cliff Barnes wurde zum Bevollmächtigten des Amtes für Landesverwaltung ernannt und erklärte Ewing Oil unerschrocken den Krieg. Die Ewings behaupteten, er griffe unberechtigterweise in ihre Angelegenheiten ein. Barnes dagegen meinte, es läge im öf-



*Marilee Stone, Präsidentin und Aufsichtsratsvorsitzende von Stonehurst Oil. Marilees Vater hatte ihren Mann Seth zum Präsidenten ernannt, doch nach dessen Selbstmord im Jahre 1980 übernahm Marilee selbst die Leitung der Firma. Im Konferenzzimmer entpuppte sie sich als ungemein energisch, und im Schlafzimmer erwarb sie sich einen ähnlichen Ruf wie J. R.*

*Nach der Devise «gearbeitet wird überall» konferiert J. R. mit Holly Harwood von Harwood Oil an Bord ihrer Yacht.*



fentlichen Interesse, daß er die Firmengeschäfte genau unter die Lupe nahm und eine Erhöhung der Bohrkapazität beharrlich ablehnte. Die Mitglieder des Kartells sahen nervös zu, wie die private Fehde zwischen den Ewings und den Barnes sich allmählich zum Hauptproblem der örtlichen Ölbranche ausweitete.

Im Oktober 1979 legte Barnes alle neuen Bohrgebiete von Ewing Oil in Texas lahm und begann, auch die bereits erschlossenen Ölfelder stillzulegen. J. R. war gezwungen, möglichst rasch neue Ölquellen außerhalb des Staates und außerhalb von Barnes Jurisdiktion aufzufinden zu machen. Es gelang ihm, ein vielversprechendes Projekt vor der Küste Asiens aufzutun. Die dortigen Ölfelder versprachen riesigen Gewinn, aber Aufwand und Kosten für die Erschließung waren immens. J. R. ging wieder und wieder die geologischen Expertisen und die Berechnungen durch, hielt dagegen, daß Barnes wohl noch eine Zeitlang im Amt für Landesverwaltung bleiben würde, und fing dann in aller Stille an, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Es wurde ein aufwendiges Abenteuer.

Ewing Oil benötigte 200 Millionen Dollar in bar für das Geschäft, wovon die Firma 100 Millionen zur Verfügung hatte. J. R. überlegte hin und her und belieh schließlich Southfork mit 100 Millionen Dollar, um das Geschäft endgültig abschließen zu können. Doch dann verwüstete ein Taifun das Gebiet in Asien, was zu einer Verschiebung der Bohrversuche führte. Als der Fälligkeitstermin des ersten Darlehens nahte, hatte Ewing Oil kein Geld flüssig. J. R. war gezwungen, sich an seinen Vater zu wenden, der bei der Nachricht aschfahl wurde. In wenigen Monaten hatte J. R. Ewing Oil mit seinem mächtigen Firmenverbund und einem Milliarden-Dollar-Umsatz an den Rand des Ruins gebracht und auch Southfork mit seinen Hunderttausenden Morgen Land mit hineingezogen.

Kurz vor dem mit der Bank vereinbarten Stichtag erfuhr J. R. zu seiner großen Erleichterung, daß die Bohrlöcher in Asien fündig geworden waren. Er erhielt die Nachricht nicht einmal von seinen eigenen Informationsquellen, sondern von Associates Press. Es war einer der größten Ölfunde in der Geschichte; er kata-

*1979: J. R. wartet in Bobbys Büro auf eine Unterredung mit seinem Bruder. Der am Kleiderständer hängende Schutzhelm ist nicht nur Dekoration; Bobby begibt sich oft auf die Ölfelder, um sich persönlich über alle anstehenden Probleme zu informieren.*





*Bobby Ewing landet mit dem Hubschrauber von Ewing Oil auf dem Flugplatz von La Mesa, um Gillis zu treffen, der mit der Drohung, das Bohrloch Ewing 23 zu sprengen, Geld und ein Flugzeug verlangt.*



*Zu Bobbys und Gillis Überraschung springt J. R. zusammen mit zwei Sicherheitsbeamten aus dem Flugzeug, die auf der Stelle das Feuer auf Gillis eröffnen.*



pultierte Ewing Oil an die Spitze der Unabhängigen und machte die Ewings zu Milliardären. Dennoch wollte Jock Ewing nach den schlechten Erfahrungen mit J. R. in der Firma wieder selbst das Ruder übernehmen, aber J. R. wollte dies unter allen Umständen verhindern und plädierte deshalb dafür, Bobby wieder in die Firmenleitung aufzunehmen.

Ein paar Wochen lang verlief alles ziemlich friedlich. Alle Welt war überrascht, als J. R. seinen Freunden im Kartell unversehens anbot, ihm die Anteile an seinen Bohrlizenzen in Asien abzukaufen. Er veräußerte 75 Prozent seiner asiatischen Holding zu 10 Millionen Dollar die Einheit plus einem Gewinnanteil von 25 auf jedes Barrel Öl, das aus Asien importiert wurde. Die Interessenten hatten 24 Stunden Zeit, sich die Sache zu überlegen. Vier beschlossen mitzumachen: Andy Bradley, Jordan Lee, Seth Stone und der Bankier Vaughan Leland. Die Verträge wurden abgeschlossen, Ewing Oil erhielt 750 Millionen Dollar.

Am nächsten Tag fand in dem asiatischen Land ein Putsch statt, und die Ölfelder wurden verstaatlicht. Die Kapitalanleger waren ruiniert. Leland wurde aus der Stadt gejagt (er hatte mit dem Kapital seiner Bank spekuliert), Bradley und Lee standen kurz vor dem Bankrott. Doch bei Seth Stone war alles noch viel schlimmer, denn er hatte die Firma seiner Frau in den Bankrott getrieben, und da er es einfach nicht über sich bringen konnte, ihr zu gestehen, daß er alles verloren hatte, nahm er sich das Leben.

Jock Ewing vermutete ebenso wie die öffentliche Meinung, daß J. R. schon vorher von der Verstaatlichung gewußt hatte. Deshalb feuerte er ihn und ernannte Bobby zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Der stand nun vor einem fürchterlichen Trümmerhaufen. Bradley und Lee waren langjährige Freunde von Jock gewesen, und als dem Kartell aufging, was J. R. den beiden angetan hatte, weigerte es sich, überhaupt noch mit den Ewings Geschäfte zu machen. Die Hälfte des Ölfeldes Ewing 23, das Bobby für sechs Millionen Dollar instandgesetzt und wiedereröffnet hatte, wurde gerichtlich Digger Barnes zugesprochen, so daß auch die Hälfte der Einkünfte verloren ging. Marilee Stone verklagte Ewings Oil wegen des Todes ihres Mannes auf Schadenersatz in Millionenhöhe (Bobby gelang es jedoch, sich außergerichtlich mit ihr auf 500 000 Dollar zu einigen). Die Ölfelder in Asien hatten einschließlich aller Gewinne einen Verlust von 250 Millionen Dollar gebracht, und von den 750 Millionen Dollar, die die Ewings vom Kartell eingenommen hatten, verschlangen die Erdgasfelder an der Ostküste 650 Millionen Dollar.



*Bobby geht auf J. R. los, weil dieser sich in die Sache eingemischt hat – eine der vielen, vielen Meinungsverschiedenheiten der Brüder über die Frage, wie die Geschäfte bei Ewing Oil zu führen seien.*

*Angeschossen stürzt Gillis zu Boden und bringt durch Fernzündung den am Bohrloch Ewing 23 angebrachten Sprengstoff zur Explosion.*



*(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)*

# Dallas-Regisseur: Michael Preece

Michael Conway Preece, geboren 1936 in Los Angeles, ist der Regisseur, der die meisten Folgen des unvergessenen Fernsehklassiker DALLAS in Szene setzte. Seine Karriere im Film begann Preece in den 1950er Jahren in Hollywood als *Script Supervisor* (englisch für Skript-Überwachung bzw. – Leitung), dann folgten einige schauspielerische Tätigkeiten und schließlich der Wechsel ins Regiefach. Michael Preece avancierte zu einem der erfolgreichsten US-amerikanischen Fernsehregisseure.



## **Michael, wie sind Sie zum Filmgeschäft gekommen?**

Meine Mutter war Geschäftsvertreterin für eine Schuldner-Vereinigung. Sie und eine Freundin arbeiteten für einen *Script Supervisor*. Das war in 1936, meinem Geburtsjahr. Vierzehn Jahre danach kam ich in die Gesellschaft, wie auch schon mein Vater. Er sagte zu mir, ich kann dir den ersten Job verschaffen, danach bist

du aber selbst verantwortlich. Dann gab es ein Angebot von Disney. Es ging um die Verwertung von Kinofilmen für das Fernsehen. Walt Disney war als einer der ersten in Hollywood selbst ins Fernsehgeschäft eingestiegen. Es gab soviel Arbeit, dass Disney dafür laufend neue Mitarbeiter suchte. So kam es, dass ich in die Disneystudios wechselte und einige Monate als *Script Supervisor* tätig war. Die erste Produktion hieß WATERFRONT (1954), u. a. spielte Altstar Preston Foster da mit. Es folgte die Polizeiserie SHERIFF OF COCHISE mit einem Hauptdarsteller namens John Bromfield. 1958 kam ich über Kontakte zu einer Fernsehserien-Produktion nach Deutschland. Ich arbeitete neun Monate in Deutschland, in dieser Zeit wurde dort auch mein Sohn Gary geboren. CITIZEN SOLDIER lautete die Serie. Am Set lernte ich auch meinen langjährigen Freund Brad Harris kennen, der übrigens später in DALLAS einige Male mitspielte.

## **Sie haben als *Script Supervisor* auch bei Kinoarbeiten wie MEN IN WAR (Tag ohne Ende, 1956) gearbeitet...**

Ja, das war bevor ich die Chance bekam, nach Deutschland zu gehen. Regie bei MEN IN WAR führte Anthony Mann. Wir machten den Film in 26 Tagen, hier in der Umgebung von Los Angeles.

## **Wie war diese Arbeit an einer solchen Produktion mit Schauspielern wie Robert Ryan?**

Das war eher eine kleine Filmproduktion. Bei allem wurde gespart. Wir fuhren mit einem Bus jeden Morgen an den Set. Es gab keine Limousinen, keine Ankleideräume. Der Regisseur wusste zwar, dass er große Stars in dem Film hat, trotzdem handelte es sich um eine Low-Budget-Produktion. Zügig heruntergedreht.

### **Anthony Mann galt als routinierter Fachmann...**

Ein talentierter, aber einfacher Regisseur. Einfach effektiv!

### **Haben Sie auch für Westernfilme gearbeitet?**

Ja, für einige. Ich war z.B. bei HOW THE WEST WAS WON (Das war der wilde Westen, 1961) mit von der Partie.

### **Das war der Monumentalwestern mit mehreren Regisseuren...**

Richtig. Ich war bei den Aufnahmen, die Henry Hathaway drehte, dabei. Die beiden anderen Regisseure waren Henry Ford und George Marshall.

### **Gibt es eine spezielle Erinnerung an diesen Dreh?**

Henry Hathaway war als zäher Mann bekannt. Er mochte mich aber, zeigte es mir aber nie... Es gab ferner im Second-Unit-Team einen bekannten Stuntman, der bei einer im Monument Valley gefilmten Szene von einer Lokomotive fiel und sich das Bein brach, was natürlich sehr schlecht war. Das war Bob Morgan, zu jener Zeit mit der Schauspielerin Yvonne De Carlo verheiratet. Mit Hathaway arbeite ich auch bei dem Western 5 CARD STUT (Todfeinde, 1968) zusammen...

### **... Robert Mitchum spielte darin die Hauptrolle...**

sowie Dean Martin und Inger Stevens.

### **War Robert Mitchum im richtigen Leben genauso cool wie auf der Leinwand?**

Ja! Er genoss es, Marihuana zu rauchen. Eines Morgens fuhr er bei mir im Wagen mit. „Bob“, so nannte man ihn, nahm auf dem Rücksitz Platz, rauchte seine Pfeife. Während der Fahrt beugte er sich nach vorne und fragte: „Willst Du auch eine?“ (lacht) Aber er vergaß nie ein Wort seines Dialoges. „Bob“ Mitchum war sehr professionell.

### **Haben Sie ihn nach diesem Film wieder gesehen?**

Das war unser einziger gemeinsamer Film. Einige Jahre danach begegnete ich ihm wieder und er erinnerte sich an mich und vieles andere bei unserer gemeinsamen Arbeit, an „den Film mit der kleinen Wirkung“. „Bob“ konnte hervorragend Geschichten erzählen. Das waren tolle Storys, die aber, so glaube ich, alle wahr waren. Ich erinnere mich besonders gerne an seine Erzählungen über Erlebnisse in mexikanischen Bars. Einfach gute Geschichten!

### **Wie war Dean Martin?**

Der Beste. Ein sehr spaßiger, im Umgang einfacher Kerl. Bei uns am Set trank er kaum etwas. Oft trank er sicherlich auch nur für die Shows, ich jedenfalls habe ihn nicht als Trinker erlebt!

### **John Wayne, haben Sie den auch kennen gelernt?**

Mit ihm arbeitete ich bei TRUE GRIT (Der Marshall, 1969) zusammen. Ein sehr geschätzter Mensch in unserem Land, der viele Werte verkörperte. Er hätte sicherlich das Zeug zum Präsidenten gehabt. Er mochte aber keine Minderheiten, trotzdem war er aber auch mit einer Südamerikanerin

verheiratet. Ob er für unser Land aber gut gewesen wäre, weiß ich nicht. Ich vertrete andere Meinungen als er. – Bei den Dreharbeiten war er schon älter und fühlte sich auch nicht so wohl. Das machte sich bei einigen Aufnahmen bemerkbar. Wayne mochte keine Ratschläge am Set, weder vom Regisseur noch von jemandem anderen. Er hatte aber einige Probleme, etwa wenn er aus dem Sattel stieg. Der „Duke“ half sich dabei mit einer Box, damit er leichter absteigen konnte. Eines Tages machte jemand ein Foto davon. (lacht) John Wayne nahm sein Gewehr, das aber natürlich mit Platzpatronen geladen war, richtete es auf den Fotografen und stoppte den Kerl damit. Natürlich war das ungefährlich, er wollte den anderen nur weghaben. „Mach dich fort von hier,“ rief er noch. Im Film sah natürlich niemand diese Box und es sah aus wie immer, wenn er vom Pferd stieg.

### **Sie haben selbst in Western als Schauspieler vor der Kamera gestanden...**

Auch das stimmt. Ich spielte 1967 in GUNSMOKE (Rauchende Colts) mit. Schon bei der Fernsehserie GILLIGAN'S ISLAND hatte ich als Schauspieler mitgewirkt. Sie wussten, dass ich mich sozusagen in der Warteschlange befand. So kam ich in eine Folge von GUNSMOKE. Das Skript habe ich noch.

### **Wie fanden Sie die Arbeit als Schauspieler?**

Das war okay. Ich ritt auf einem Pferd. In meinen Szenen spielte aber nicht „Marshall Matt Dillon“ alias James Arness. Ich wirkte in einer Gruppe Bösewichte mit.

### **Kamen Sie für die Militärserie CITIZEN SOLDIER erstmals nach Deutschland?**

Ja. Zunächst wohnten wir im *Columbia*-Hotel in München. Da blieb ich aber nur ein bis zwei Tage in der Woche, den Rest verbrachten wir auf dem Armeegelände in Hohenfels, zwei Stunden von München. Fünfeinhalb Drehtage pro Woche gab es da, dann ging es zurück nach München. Der Aufenthalt hat mir sehr gut gefallen. Ich liebe das deutsche Essen.

### **Später kamen Sie auch nach Rom...**

Für die Fernsehserie I SPY. Ich liebte Italien. Während der Arbeit an der Serie reiste ich viel in dem Land herum. Aber ich besuchte auch andere ferne Länder. So flog ich nach Hongkong, dann weiter nach Tokio. Habe die Welt also ein bisschen gesehen. In Europa besuchte ich ferner Griechenland und Spanien, auch ging es rüber nach Marokko.

### **Wie kamen Sie zur Serie DIE STRASSEN VON SAN FRANCISCO?**

Ich arbeitete für die Serie HAWAII FIVE-0. Meine Frau arbeitete bei der Produktion als Haarstylistin, ich wieder als *Script Supervisor*. Für über ein Jahr waren wir Teil des Drehteam. Natürlich ist Hawaii wunderbar. Aber nach einer Weile wird es langweilig auf der Insel. Die Arbeit verlief wie ein Kreislauf, immer dasselbe. Der Produzent Quinn Martin bot mir dann an, für seine neue Serie THE STREETS OF SAN FRANCISCO (Die Straßen von San Francisco) zu arbeiten. Das brachte weitere Vorteile. Vom Schauplatz

dieser Serie war es näher nach Los Angeles. Da konnte ich sogar meine Mutter hinholen. Und Karl Malden und Michael Douglas mochten mich.

### **Und Sie wurden zum Regisseur!**

Ich saß bei einer Autoszene auf dem Rücksitz eines Wagens und gab da bei einigen Dialogen auch Ratschläge. Das kam gut an und so übertrug man mir für eine Episode die Regie.

### **Was können Sie zu Karl Malden und Michael Douglas sagen?**

Oh, die waren komplett unterschiedliche Charaktere. Michael war eine Art junger Playboy, Karl hingegen ein gestandener Schauspieler. Er half Michael eine Menge bei dessen Spiel. Michael arbeitete hart. Er fuhr bei vielen Szenen selbst das Auto, zeigte viel Einsatz. Dazu kam Karls professionelles Spiel.

### **Gibt es eine spezielle Erinnerung?**

Nun, eines Tages kam Quinn Martin an den Set und besuchte die Schauspieler. Er kam in seiner Limousine an. Karl Malden meinte zu mir: „Frag ihn nicht. Ich weiß was du willst. Das regeln wir.“ Keine zwei Woche später führte ich erstmals Regie.

### **Es folgen viele Arbeiten für das amerikanische Fernsehen...**

Über eine Bekannte von Michael Douglas, die Produzentin war, kam ich zu einer weiteren Episodenregie. Für Quinn Martin folgten weitere Arbeiten. So begann das alles.

### **Eine der vielen Serien war TRAPPER JOHN, M.D. mit Pernell Roberts...**

Das stimmt. Pernell kannte ich schon von HAWAII FIVE-O. Wir hatten eine problemlose Zusammenarbeit. Ich machte, was er wollte. (lacht) So gab es keine Probleme.

### **Wie kamen Sie dann zu DALLAS?**

Produzent der ersten Folgen war Leonard Katzman. Ich sollte von Anfang an die Regie übernehmen, hatte aber für Quinn Martins Serie THE RUNAWAYS zugesagt. Ich dachte auch nicht, dass Katzmans Serie länger laufen würde. Wie das nun einmal so ist, lief THE RUNAWAYS letztlich nur eine Saison, bot aber wirklich gute Geschichten um einen Psychologen, der Ausreißern half. Katzman sagte zu meiner Entscheidung nur: „Okay.“ DALLAS wurde zu einem riesigen Erfolg, von THE RUNAWAYS haben viele nie etwas gehört. Zwei Jahre später fragte Katzman nochmals an und gab mir eine Episode. Meine Arbeit kam an und so machte ich weitere Episoden.

### **Haben Sie die meisten Episoden von DALLAS gemacht?**

Insgesamt waren es 75 Folgen, mehr machte keiner.

### **Bei den Dreharbeiten in Texas haben Sie, wie ich aus früheren Gesprächen weiß, sehr viel schwitzen müssen...**

Da war es extrem heiß. Die Schauspieler begaben sich nur für die Szenen in die Sonne, dann ging es rasch wieder heraus aus der Sonne. Wenn wir auf der Ranch am Pool drehten, dirigierte ich das Geschehen oft aus der klimatisierten Küche. (lacht) Ich sagte den Schauspielern was sie machen sollten und schaute mir das dann von oben an.

### **Wie war die Arbeit mit den Schauspielern?**

Ganz normal. Ich kann mich über niemanden beschweren.

### **Das ist schön. Kommen wir zu einigen Darstellern: Was können Sie zu Larry Hagman sagen?**

Es machte Spaß mit ihm zu arbeiten. Larry hat einen wunderbaren Sinn für Humor. Er sorgte für Stimmung am Set, ist aber auch ein Gentleman und seriös. Ich erinnere mich, wie er nach Jim Davis Tod das Team wieder aufrichtete. Alle waren sehr traurig, aber er half bei den Aufnahmen. – Was Larry aber auch mochte, war bereits am Morgen Alkohol zu trinken.

### **Patrick Duffy?**

Der war Larry ähnlich. Er las nur einmal das Drehbuch und konnte dann seinen ganzen Dialog. Ein sehr guter Kerl!

### **Und die weiblichen Hauptdarstellerinnen?**

Den besten Kontakt hatte ich zu Linda Gray. Aber auch mit Victoria Principal kam ich gut zurecht und habe nur die besten Erinnerungen. Ich würde gerne schlechte Dinge über die Schauspieler sagen, aber das kann ich nicht. (lächelt) Wir treffen uns immer noch in Abständen. Gerade letzte Woche gab es ein kleines Treffen mit einigen der Seriendarsteller.

### **Sie sind die große DALLAS-Familie...**

Oh ja, einige von uns haben im September Geburtstag. Larry Hagman, Linda Gray und ich selbst.

### **Bei den Dreharbeiten war das also der „Geburtstagsmonat“...**

Das gab immer eine Menge Partys, auch am Set. Einmal feierte ich mit vielen vom Team bei mir zu Hause.

### **Die Southfork Ranch ist eine der bekanntesten Filmlocations aller Zeiten. Wie lang waren Sie während der Saison dort?**

Für eine Saison waren wir da ungefähr zweieinhalb Monate zum Drehen. Es wurde ein Bündel Drehbücher mitgenommen. Man kann natürlich nicht alles für eine solche Serie im Studio drehen. Obgleich schon Teile der Ranch, so auch das Swimmingpool, im Studio nachgebaut waren. Alles schaute exakt gleich aus.

### **Können Sie uns vielleicht noch eine Anekdote von Ihrer DALLAS-Zeit berichten?**

Eine Geschichte die mir einfällt ist, geschah als Donna Reed die Rolle der Mutter von Barbara Bel Geddes übernahm. Der Besetzung war gesagt worden, so zu spielen, als sei nichts verändert worden. Und das taten sie dann auch. Ein Produzent beharrte kurz darauf, dass Bobby dasselbe Pferd

ritt, das er in den Jahren zuvor geritten hatte. Sie konnten das Pferd aber nicht finden. Es gehörte einem Texas-Rancher, der es in der Zwischenzeit an jemanden in Oklahoma verkaufte. Das Ganze geriet zu einer großen Sache, nun das Pferd wieder zu finden. Patrick Duffy meinte: „Wenn es die Leute kaum kümmert, dass ich eine andere Mutter habe, warum sollte es auffallen, dass ich ein anderes Pferd reite.“ Sie brachen die Suche ab und



fanden ein Pferd, das dem Alten ähnlich sah... Eine andere Erinnerung passierte zu der Zeit der Handlung, als *Mama* letztendlich die Tatsache akzeptierte, dass *Jock* tatsächlich tot war. Da gab es eine Szene, in der *Mama* mit der Familie an einem Tisch saß. Alle saßen still da, *Mama* kam herab, ging in die Küche und begann mit Töpfen und Pfannen zu werfen und zerbrach das Geschirr. An

dem Morgen kam Barbara zu mir, damit ich Patrick und Larry bat, sie mögen sich professionell am Set verhalten. Das war eine sehr dramatische Szene für Barbara und sie benötigte dafür volle Konzentration.

Normalerweise war es so, wenn wir eine Essenszene am Tisch drehten, dass es zwischen den Schauspielern sehr spaßige Essenskämpfe gab. Sie versuchten etwa Erbsen mit dem Löffel schleudern oder mit der Spitze der Gabel ein dickes Stück Brot unter Victorias Kleid zu bugsieren. Egal, ich bat die Jungs diesmal brav zu sein. Sie versprachen es! Barbara bat auch Leonard Katzman darauf einzuwirken, dass sie sich benahmen. Es wurde sehr still am Set. Die Klappe fiel und ich sagte ein sehr leises: „Action.“ Eine sehr genau getimte Erbse mit Kartoffelbrei traf Barbara rechts an der Stirn. Die ganze Besetzung schaute so unschuldig. Wir fuhren fort mit der Szene und Barbara machte einen großartigen Job. Alle blieben Freunde. Es war eine wunderbare Gruppe von Menschen, mit der ich arbeitete.

### **Wenn Sie heute zurückblicken, wie würden Sie die Zeit mit DALLAS beurteilen?**

Ich weiß nicht, warum DALLAS ein solcher Erfolg wurde. Wir werden es nie richtig erfahren. Aber es war eine gute Story, und jeder hatte seine Freude daran. Sie enthielt alle wichtigen Bestandteile für eine erfolgreiche Serie. Dramatik, Liebe und Kontinuität. Aber immer wieder kamen auch neue Personen in die Geschichte. Produzent Katzman sagte mir ganz am Anfang einmal: „Vereinfacht dargestellt ist das die Story zweier Familien, meiner und deiner.“ (lacht)

### **Was denken Sie zu den Plänen eines DALLAS-Kinofilmes?**

Ich habe davon gehört. Aber das ist wohl noch immer im Planungsstadium. Mittlerweile ist John Travolta für *J.R. Ewing* vorgesehen. Dieser Film wird aber nicht das werden, was die Fernsehserie DALLAS war.

### **Nach DALLAS haben Sie u. a. auch BAYWATCH gemacht?**

Ja, aber nur eine Episode. Das war okay, aber nicht das Glückliche in meinem Leben. Ich mochte diese Arbeit, denn wir drehten nahe meines Wohnortes. Aber es war nichts Spezielles für mich. (lacht)

**Dagegen haben Sie viele Episoden von WALKER TEXAS RANGER mit Chuck Norris gedreht?**

Das war eine gute Erfahrung. Eine sehr gute! Chuck arbeitet sehr hart. Ein geborener Schauspieler. Wie Patrick Duffy weiß Chuck genau was zu machen ist und ist bestens vorbereitet. Er mag es aber, Szenen auf seine Weise zu verändern. Er ist aber ein wunderbarer Kerl.

**Die Serie bedeutete für Sie wieder Dreharbeiten in Texas...**

Ich mag Texas sehr gerne. Das bedeutete aber wieder Drehs mit viel Schweiß unter der Sonne.

**Ihre aktuelle Serie ist 7th HEAVEN...**

Genau. Ich mache aber nicht so viele Folgen. Schön ist, dass nur in Los Angeles und Santa Monica für diese Serie gefilmt wird. 7th HEAVEN ist eine Familienserie, es gibt keine Actionszenen. Es ist wieder mehr wie zu Zeiten von DALLAS. Viele Szenen entstehen im Haus der Familie, in deren Küche. Die Familie steht wieder im Mittelpunkt. – Da es verschiedene Regisseure gibt, wird hier Episode um Episode abgedreht. Für eine Episode haben wir sieben Tage Zeit. Früher war es mehr, aber sie kürzten das Budget.

**Wie lange haben Sie im Schnitt an einer DALLAS-Episode gearbeitet?**

Auch sieben Tage. Bei der Serie MACGYVER mit Richard Dean Anderson hatten wir acht Tage zur Verfügung plus zwei Tage für die Second Unit. Da war das Budget höher. Wir filmten auch in Kanada, in Vancouver und British Columbia. Der hohe Dollar ermöglichte damals mehr Drehzeit für eine Episode.

**Wie sehen Sie eigentlich die Arbeit in der Traumfabrik Hollywood?**

Ich mache das nun schon mein ganzes Leben. Die Leute sagen, es hat sich über die Jahre soviel geändert. Es macht nicht mehr den Spaß, den es Mitte der fünfziger Jahre machte. Es gibt große Unterschiede zur damaligen Zeit. Aber natürlich gibt es auch heute große Filmemacher, wie Steven Spielberg, die Trends vorgeben. Und die Arbeit an sich, ist im Grunde die gleiche geblieben... Heute habe ich mehr Erfahrung, so dass es für mich leichter ist. Man hört mehr auf mich. (lächelt)

**Ich hoffe noch viele weitere Episoden unter Ihrer Regie sehen zu können.**

**Vielen Dank für das Gespräch.**

*Reiner Boller, 2007*



**ENDE**